



1 • 2 • 3

HOHER DOM

Materialsammlung für
Lehrkräfte der Sekundarstufe 1



ZU TRIER

Impressum

Herausgeber

Hohe Domkirche Trier

Dom-Information, Liebfrauenstr. 12, 54290 Trier

Tel. 0651- 9 790 79-0, Fax 0651- 9 790 79-9

info@dominformatioin.de; www.dominformation.de

in Kooperation

Bischöfliches Generalvikariat Trier

Arbeitsbereich Religionsunterricht und Schulpastoral

Arbeitsbereich Medienkompetenz

Autoren

Dorothe Altmeyer,

Dr. Susanne Becker,

Ursula Bartmann,

Michael Duhr,

Jakob Kalsch,

Eva Leuther,

Anne Schauer,

Andreas Thelen-Eiselen,

Wolfram Viertelhaus

Fotografie

Rita Heyen

Gestaltung

Steinfeld : Visuelle Kommunikation

www.steinfeld-vk.de

Redaktion

Jakob Kalsch

Andreas Thelen-Eiselen

© 2016 Dom-Information, Hohe Domkirche Trier

Dom-Information. Liebfrauenstr. 12, 54290 Trier

Tel. 0651- 9 790 79-0-, Fax 0651- 9 790 79-9

info@dominformatioin.de; www.dominformation.de

1

GRUNDSCHULE

2

SEKUNDARSTUFE I

3

SEKUNDARSTUFE II

PRIMARSTUFE

- M1 zu B1 + B2: Sich annähern – 7
- M2 zu B3 + B4: Bewusst eintreten – 8
- M3 + M4 zu B5: Sich orientieren – 9
- M5 - M7 zu B6: Sich versammeln – 11
- M8 - M13b zu B7: Innehalten – 14
- M14a - M14b zu B8: Hören – 21
- B9: Den Baum des Lebens entdecken
- M15 - M17 zu B10: Zeugnis geben – 25
- M18 + M19 zu B11: Zeichen setzen – 28
- M 20 - M22 zu B12: Hinausgehen – 30

SEKUNDARSTUFE I

- Lernzirkel: Symbolik im Trierer Dom – 9**
 - Symbolik im Trierer Dom – Altar – 10
 - Symbolik im Trierer Dom – Kreuz – 11
 - Symbolik im Trierer Dom – Taufbecken – 13
 - Symbolik im Trierer Dom – Wahlstationen – 15
- Lernzirkel: Einrichtung des Trierer Doms – Altäre und Bilder – 19**
 - Einrichtung des Trierer Doms – Kanzel – 29
 - Einrichtung des Trierer Doms – Statuen und Plastiken – 39
 - Dom und Bischofssitz – 44
 - Der Dom als Klangkollage – 49

SEKUNDARSTUFE II

- Baustein 1 – 8
 - Der Heilige Rock und der Trierer Dom –
eine Spurensuche der Reliquienverehrung im Dom
- Baustein 2 – 25
 - Der Seele Raum geben – Der Dom als Raum
- Baustein 3 – 31
 - Das Außenportal des Trierer Doms –
Die wichtigen Stationen der Geschichte des Doms
- Baustein 4 – 35
 - Umbau tat Not – Wie Gottesdienst Steine umformen konnte

2



Die Autoren



Dr. Susanne Becker unterrichtet am Staatlichen Eifelgymnasium Neuerburg die Fächer Katholische Religion, Geschichte und Deutsch.



Eva Leuther unterrichtet am Peter-Wust-Gymnasium Wittlich die Fächer Katholische Religion, Geschichte und Deutsch.



Andreas Thelen-Eiselen ist Lehrer an St. Franziskus-Schule Koblenz (Integrative Realschule Plus mit angeschlossener Fachoberschule in Trägerschaft des Bistums Trier) und Redaktionsmitglied der Zeitschrift „Eulenschiff“. 2016 erschien sein Arbeitsheft „Barmherzigkeit“ (Lahn-Verlag) für Schule und Katechese.

Lernzirkel

Viele unserer Schüler sind in der heutigen säkularisierten Zeit und Gesellschaft nicht mehr mit religiösen Symbolen und der typischen Einrichtung von Gotteshäusern vertraut. Gerade der Trierer Dom bietet aber eine konzentrierte Vielzahl dieser typisch christlichen Elemente. Daher setzt der vorliegende Lernzirkel gerade bei diesem Reichtum des Trierer Domes an.

Dabei ging es uns vor allem darum, den Schülern sowohl eine kognitive als auch eine kreativ-schöpferische Auseinandersetzung mit diesen Inhalten zu ermöglichen. Daher sollen die Schüler zunächst immer mit den wesentlichen Symbolen (wie z.B. dem Kreuz) und Einrichtungen des Doms (wie z.B. dem Altar) vertraut gemacht werden. Wenn sie die Bedeutung dieser Elemente nun auf einer sachlichen Ebene nachvollzogen haben, sollen sie dann befähigt werden sich kreativ mit dem Gelernten auseinanderzusetzen, indem sie beispielsweise selbstständig einen Altar entwerfen oder ein eigenes Kirchenfenster mit individueller Symbolik gestalten.

Dieser Wechsel von sachlich-kognitiver Aneignung und kreativer Auseinandersetzung prägt den gesamten Lernzirkel, sodass das religionspädagogische Prinzip der Korrelation in den Vordergrund gerückt wurde und damit gewährleistet ist, dass die Schüler die Präsenz religiöser und vor allem christlicher Elemente in ihrem Alltag und ihrer Gesellschaft erkennen und für sich nutzbar machen können.

Dom und Bischofssitz

Kreativ und methodisch abwechslungsreich ermöglichen drei Arbeitsvorschläge einen Zugang zur ältesten Bischofskirche in Deutschland und dem Bischofsamt.

Der Baustein **Dom und Bischofssitz (1)** dient der ersten Annäherung an die Thematik, während der Baustein **Dom und Bischofssitz (2)** die Trierer Bischöfe von den Anfängen (bis heute), den Bischof von Trier sowie das Bischofsamt und die bischöflichen Insignien über die Erstellung einer Wandzeitung in den Blick nimmt.

Eine musikalische Inszenierung des Trierer Doms bietet der dritte Baustein: **Der Dom als Klangcollage**. Unterschiedliche Geräusche und Klangerzeugnisse werden zu einer Komposition zusammengefügt. Die experimentelle Herangehensweise lässt den Dom in einem auditiven Bild erscheinen. Da für diese Arbeitstechnik ein Grundwissen zum Dom empfehlenswert ist, bietet es sich an, diesen Baustein zuletzt anzuwenden.

2

Lernzirkel

Symbolik im
Trierer Dom

Organisatorisches

Laufzettel von _____

Gegenüber einfachen Worten haben Symbole einen „Mehrwert“. Sie können Dinge auf ganz andere und manchmal auch auf eine tiefere Art und Weise ausdrücken. Dementsprechend besteht ein Symbol immer aus zwei Schichten:

- a) die äußere Schicht eines Symbols (das, was ich mit meinen Augen sehen kann),**
- b) die innere Schicht eines Symbols (das, was Menschen aufgrund ihrer Erfahrungen, Erinnerungen,... darin lesen können)**



Westfassade des Doms, Foto: Rita Heyen

Dieser Lernzirkel beschäftigt sich mit der Symbolik im Trierer Dom. Dazu gelten folgende Regeln:

1. Es gibt keine festgelegte Reihenfolge für die Bearbeitung, aber es müssen alle drei Pflichtstationen und eine Wahlstation bearbeitet werden. Wer schneller ist, darf auch mehrere Wahlstationen bearbeiten.
2. Jeder arbeitet für sich alleine!
3. Wenn eine Station erledigt ist, wird das in der unten stehenden Tabelle vermerkt und von der Lehrperson abgezeichnet.
4. Dieses Blatt ist zusammen mit den übrigen Blättern ins Heft einzukleben!

Station	Erledigt	Kontrolle: (Unterschrift Lehrer)
Symbol Altar		
Symbol Kreuz		
Symbol Taufbecken		
Wahlstation Labyrinth		
Wahlstation Licht und Farben		
Wahlstation Tiere		

Der Altar im Trierer Dom

Der Altar wird auch als mensa domini (Tisch des Herrn) bezeichnet und erinnert somit an das letzte Abendmahl, das Jesu am Abend vor seiner Kreuzigung mit seinen Jüngern einnahm.

Diese Funktion bedient der Altar auch heute noch, wenn er im Gottesdienst zur Feier der Eucharistie genutzt wird. Hierbei werden die Gaben dargebracht: Brot und Wein, die der Gemeinde in der Kommunion bzw. im Abendmahl gereicht werden.

Die katholische Kirche hat für die Position des Altars in der Kirche folgende Regeln festgelegt: Er sollte – überall, wo es möglich ist – freistehend errichtet werden, sodass er leicht umschritten werden und die Feier an ihm dem Volk zugewandt erfolgen kann. Der Altar repräsentiert nicht zuletzt Jesus Christ, der als „lebendiger Stein“ sichtbar und dauerhaft Teil der Messfeier sein soll.



Altarinsel mit Hauptaltar, Foto: Rita Heyen

Arbeitsaufträge

1. Erkläre die Bedeutung des Altars, indem du deutlich machst, woran er erinnert. (Heft)
2. Der Altar im Trierer Dom ist mit zahlreichen Blumen verziert.
Überlege, warum hier Blumen gewählt wurden und inwiefern sie die Bedeutung des Altars unterstreichen können. (Heft)

Das Kreuz im Trierer Dom

Das Symbol des Kreuzes verweist zunächst auf den schrecklichen Tod des Menschen Jesus von Nazareth. Nach den Berichten außerchristlicher Quellen wie beispielsweise Tacitus, Sueton oder Flavius Josephus und der christlichen Bibel starb Jesus als „Verbrecher“ am Kreuz.

Die Kreuzigung galt als besonders grausame Hinrichtungsart, da der Tod sich über viele Stunden hinauszögern konnte und die Betroffenen sehr lange und qualvoll leiden mussten. Darum verbanden die antiken Menschen mit dem Kreuz keine positiven Gedanken, sondern betrachteten es als Skandal und Provokation.

Erst durch den Apostel Paulus änderte sich diese Einstellung, indem er in seinem Brief an die Korinther schrieb: „Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist´s eine Gotteskraft“ (1 Kor 1, 18ff.).

Damit wurde das Kreuz für alle Christen zu einem Symbol der Hoffnung und für ein Leben nach dem Tod. Schließlich glauben Christen, dass durch den Kreuzestod Jesu Christi die Beziehung zwischen Gott und Menschen verbessert wurde.

Entsprechend änderte sich auch die Symbolik des Kreuzes. Es wurde im Laufe der Geschichte von einem anstößigen zu einem hoffnungsvollen Symbol. Denn bereits bei der Taufe wird der Mensch mit dem Zeichen des Kreuzes gesegnet. Und auch im Glaubensalltag spielt das Kreuz eine große Rolle, wenn Menschen sich bekreuzigen und so ihre Verbundenheit mit Gott ausdrücken.

Dabei verbindet das Kreuz die Menschen mit Gott, der im Kreuz selbst schmerzvolle Erfahrungen für die Menschen gesammelt hat, darüber hinaus verbindet es aber auch die Menschen untereinander, indem sie alle einen Glauben haben. Diese doppelte Verbindung kann durch die zwei Achsen des Kreuzes deutlich: Horizontale und Vertikale bezeichnen so die Beziehung des Menschen zu Gott (senkrechte Achse) und zu seinen Mitmenschen (waagerechte Achse).



Goldenes Kreuz in der Heilig-Rock-Kapelle von Klaus Balke (1974),
Foto: Rita Heyen

Das Kreuz im Trierer Dom

Notiere stichwortartig die Bedeutung des Kreuzes für den christlichen Glauben.
Achte dabei besonders auf die sich wandelnde Bedeutung des Kreuzes.

Erkläre den Satz von Paulus in 1 Kor 1, 18, indem du darauf eingehst, wie Christen und Nichtchristen das Kreuz verstanden haben.
Fülle dazu die entsprechenden Sprechblasen aus der jeweiligen Perspektive aus.

Das Kreuz bedeutet für **Nichtchristen**:

Das Kreuz bedeutet für **Christen**:

Das Taufbecken im Trierer Dom



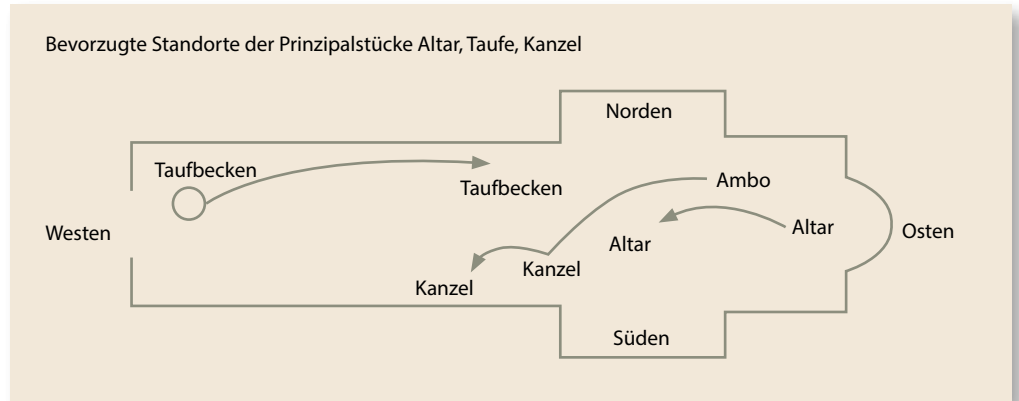
Taufbecken, Foto: Rita Heyen

In vielen Kirchen enthält das Taufbecken das geweihte Taufwasser. Ursprünglich waren das riesige Becken, in die der Täufling – in Erinnerung an die Taufe Jesu im Fluss Jordan – ganz untergetaucht wurde. Heute wird der Täufling nur noch mit einer kleinen Menge Wasser getauft, um so symbolisch an Jesu Taufe im Fluss Jordan anzuknüpfen.

Ursprünglich befand sich das Taufbecken immer in der Nähe des Eingangs der Kirche und sollte alle Eintretenden gleich zu Beginn an die errettende Kraft der Taufe erinnern. Als die Reformation im 16. Jahrhundert zahlreiche kirchliche Neuerungen durchsetzte, wurde auch das Taufbecken umplatziert. Statt am Eingang rückte das Taufbecken nun in die Nähe des Altars und so in das Blickfeld der Gemeinde. So sollte betont werden, dass der Täufling durch die Taufe in die Gemeinschaft der christlichen Gemeinde aufgenommen wurde.

Das Taufbecken im Trierer Dom

Erkläre die „Wanderbewegungen“ des Taufbeckens, indem du deutlich machst, welche Bedeutung es in der Nähe des Eingangs bzw. des Altars hat.



Das Taufbecken im Trierer Dom befindet sich direkt im Eingangskorridor. Skizziere – in Anlehnung an die obige Zeichnung – den Grundriss des Trierer Doms und zeichne das Trierer Taufbecken mit einem roten Stift ein.

Das Labyrinth im Trierer Dom

In zahlreichen Kirchen befinden sich Labyrinthe, welche die Menschen zum Betreten einladen und so zur Buße anhalten sollen. Auch im Trierer Dom findet sich ein solches Labyrinth, auch wenn es nur sehr klein ist.

Das Labyrinth steht symbolisch für das Leben der Menschen, das auch von Prüfungen, Umwegen oder Verirrungen geprägt ist. All diese Schwierigkeiten münden letztendlich jedoch in einem gemeinsamen Ziel: die Gemeinschaft mit Gott.



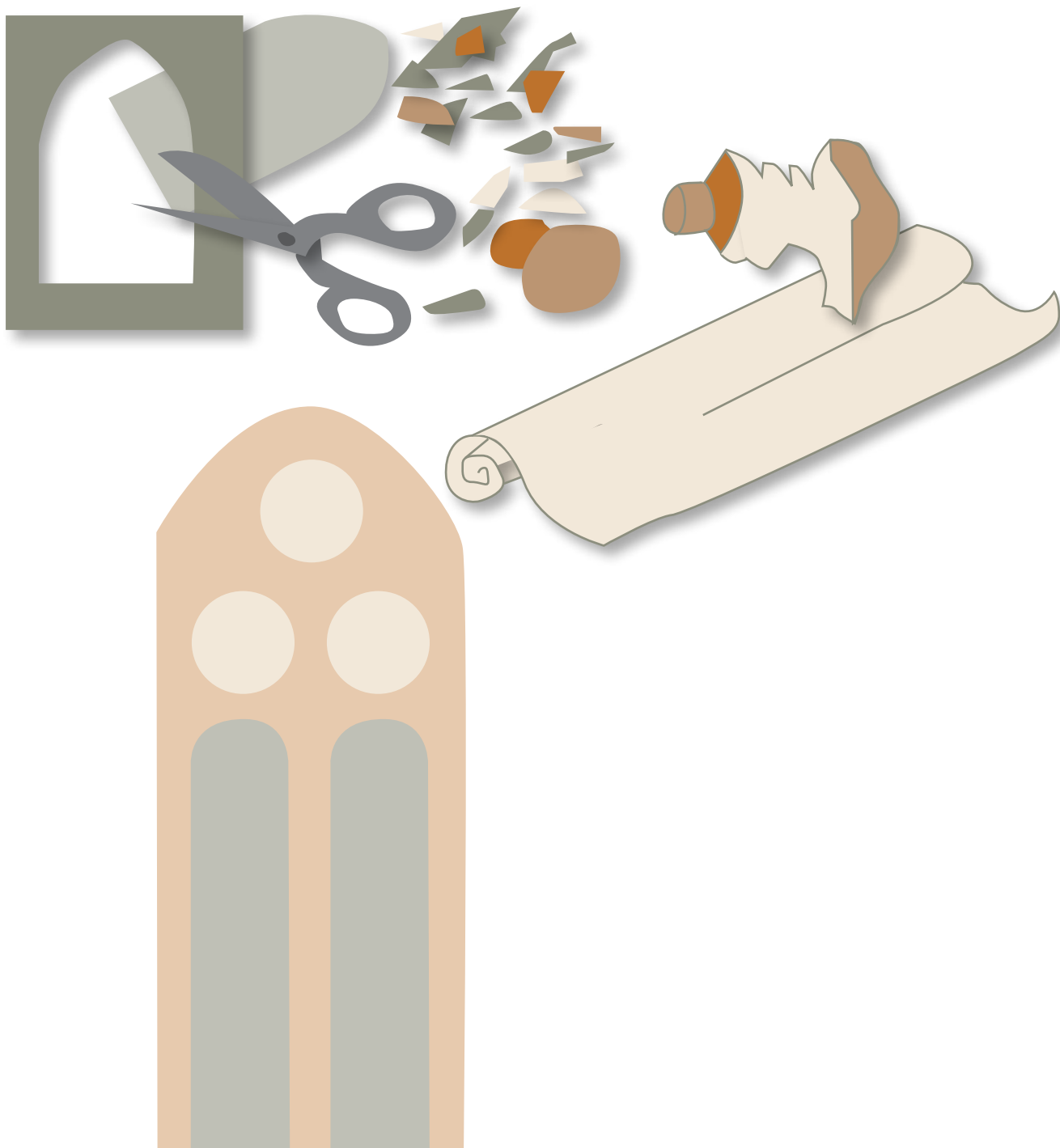
Labyrinth auf der Altarinsel, Foto: Rita Heyen

Arbeitsaufträge

1. Das Labyrinth läuft immer auf ein Ziel hinaus.
Zeichne mit einem Stift den Verlauf des Labyrinthes nach.
2. Wie in einem Labyrinth verläuft das Leben nicht geradlinig, sondern ist mit Umwegen verbunden. Überlege, wo du in deinem Leben einen Umweg gehen musstest.
Schreibe ihn in Form eines Tagebucheintrages nochmal auf (~ ½ Seite).

Licht und Farben im Trierer Dom

1. Informiere dich über die Bedeutung von Licht und Farben in einer Kirche und erkläre dies.
2. Gestalte im Anschluss ein eigenes Fensterbild einer Kirche, indem du aus verschiedenfarbigem Papier ein Kirchenfenster mit religiösen Symbolen gestaltest. Als Anregung kann dir die Skizze unten dienen.



Tiere im Trierer Dom

Schon immer haben Menschen versucht, das Unerklärliche zu veranschaulichen, es zu erklären. Das konnten sie nur tun, indem sie das bereits Vorhandene benutzten. Sie griffen auf das zurück, was ihnen bekannt war: Tiere und Pflanzen.

Die Tierdarstellungen in Kirchen hatten eben diese Aufgabe: Alle Menschen, auch die, die nicht lesen konnten, sollten die Möglichkeit haben, durch eine Bildersprache informiert zu werden. Auch im Trierer Dom finden sich zahlreiche Darstellungen von Tieren, die du unten in der Auswahl sehen kannst.



Verschiedene Motive mit Tierdarstellungen im Dom,
Fotos: Rita Heyen

Arbeitsauftrag

Wähle dir mindestens drei Tiere aus, zeichne sie ab und überlege, welche Symbolik hinter diesem Tier steckt!



2

Lernzirkel

Einrichtung des
Trierer Doms

Verschiedene Altäre im Trierer Dom

Einige Zeit, nachdem die Menschen anfangen, zusammen mit anderen Menschen die Heilige Messe zu feiern, begannen sie auch mit dem Bau von Gebäuden, die wir heute als Kirchen kennen. Dort stand ursprünglich nur ein Altar, ihr kennt ihn auch unter der Bezeichnung „Hochaltar“.

Von dort aus wird auch heute noch das Wort Gottes verkündet und die Eucharistie gefeiert. Das Abendmahl feiern wir, um uns an das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern zu erinnern. Der Pastor feiert mit seiner Gemeinde an diesem Hochaltar aus die Messe.

Im **Trierer Dom** steht der Altar auf der sogenannten „**Altarinsel**“. Sie trennt den Altarraum von der übrigen Kirche.

Auf dem rechteckigen Altarblock erkennt man den Lebensbaum, den wir aus dem Paradies kennen. Von diesem Lebensbaum gehen Äste mit Blättern und Früchten aus, die sich auf dem Boden um den Altar herum befinden.

Im Mittelalter begann man, neben dem Hochaltar, noch weitere Altäre in den Kirchenräumen zu errichten, allerdings meist nur im Westen der Kirchen. So blieb der Hochaltar im Osten oft der einzige Altar in diesem Teil der Kirche. Aber wozu brauchte man noch andere Altäre? Man baute diese anderen Altäre vor allem zur Erinnerung und Verehrung von Menschen, für die der Glaube an Jesus Christus eine besondere Bedeutung hatte. Manche von ihnen waren sogar bereit, ihr Leben für ihren Glauben zu geben. So entschlossen sich andere Gläubige, diesen Menschen in der Kirche einen Altar zu bauen und sie darunter zu begraben. Alternativ stellte man aber auch Grabdenkmäler in der Kirche für sie auf, wenn sich ihr Grab woanders befand. Im Trierer Dom werdet ihr viele Bischofsgräber und andere Grabdenkmäler finden.

Die Altäre zeigen häufig biblische Szenen und stellen auch den verstorbenen Menschen dar, dessen hier gedacht wird. So haben die Altäre und Grabdenkmäler zwei wichtige Funktionen: Sie erinnern an die Verstorbenen und zeigen durch das, was dargestellt ist, wie man sich die Person vorzustellen hatte, also welche Charaktereigenschaften sie hatte, oder was für sie im Leben wichtig war.



Altar, Foto: Rita Heyen

Arbeitsauftrag

Schreibe eine kurze Einleitung für diese Station, in der du erklärst, was die Funktion eines Altars ist und welche Arten von Altären du bis jetzt kennst.

Der Allerheiligenaltar

Der Allerheiligenaltar im Trierer Dom ist das Grabdenkmal des Trierer Erzbischofs Lothar von Metternich (1599-1623).

Dieser Altar heißt „Allerheiligenaltar“, weil hier viele biblische Figuren und heilige Personen abgebildet sind.

Die Bedeutung solcher reich geschmückten Altäre kann man von oben nach unten „lesen“.

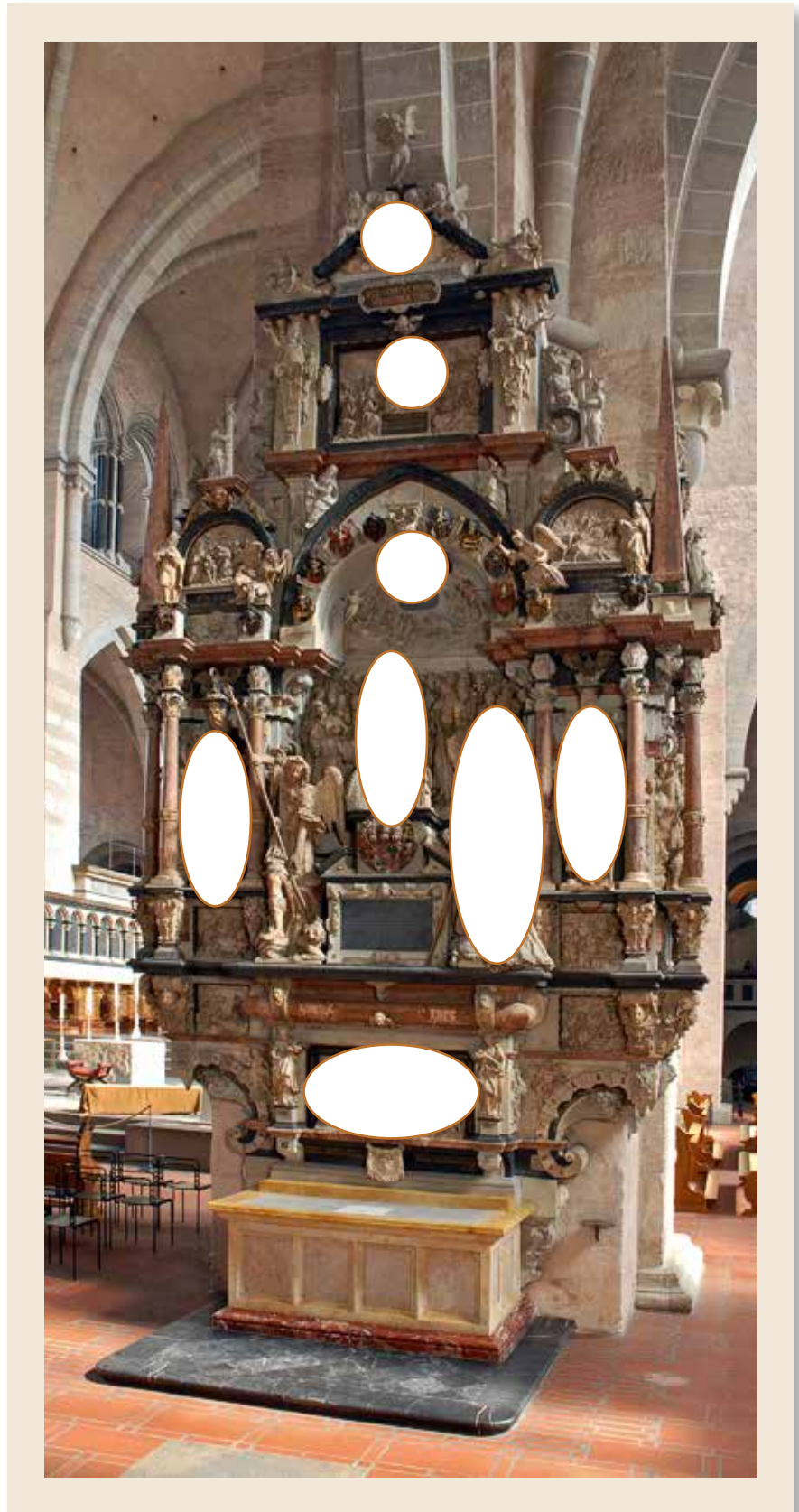
Beginnen wir also ganz oben:

Man erkennt ganz oben Gottvater, der über allem steht. Darunter, also zwischen ihm und den Heiligen, ist Jesus Christus als Prediger dargestellt. Darunter findet sich die Taube als Zeichen für den Heiligen Geist, den wir ja als die dritte heilige Person als „Vermittler“ zwischen Gott, Christus und den Menschen kennen.

Darunter, im Mittelfeld des Altars, sind Heilige abgebildet, ihr könnt bei genauem Hinsehen Maria, die Mutter Jesu, erkennen, die zwischen Mose und dem König David steht. Außerdem ist dort der Erzbischof selbst als kniender Bischof dargestellt, der um die Aufnahme in die Gruppe der Heiligen bittet.

Als Erinnerung an das letzte Abendmahl findet sich am unteren Teil des Altars ein Bild, auf dem Jesus mit seinen Jüngern zu sehen ist.

Außerdem sind auf dem Altar einige Szenen aus dem Alten und Neuen Testament dargestellt.



Allerheiligenaltar, Foto: Rita Heyen

Arbeitsaufträge

1. Suche die passenden Bilder und ordne sie den offenen Stellen zu (du kannst die Bilder nummerieren und die Nummern eintragen, oder selber hineinmalen).
Ein TIPP: Die dargestellten Personen wurden häufig mit Gegenständen dargestellt, anhand derer die Gläubigen sofort erkennen konnten, um wen es sich handelt. Erkennst du es auch?
2. Einige der Personen und Symbole sind dir schon bekannt. Schreibe neben die einzelnen Personen, was du schon über sie weißt.



Detailaufnahme Allerheiligenaltar, Foto: Rita Heyen



Detailaufnahme Allerheiligenaltar, Foto: Rita Heyen



Detailaufnahme Allerheiligenaltar, Foto: Rita Heyen





Detailaufnahme Allerheiligenaltar, Foto: Rita Heyen

Einrichtung des Trierer Doms – Altäre und Bilder (Wahlaufgabe)



Detailaufnahme Allerheiligenaltar, Foto: Rita Heyen



Detailaufnahme Allerheiligenaltar, Foto: Rita Heyen

Der Dreikönigsaltar



Dreikönigsaltar, Foto: Rita Heyen

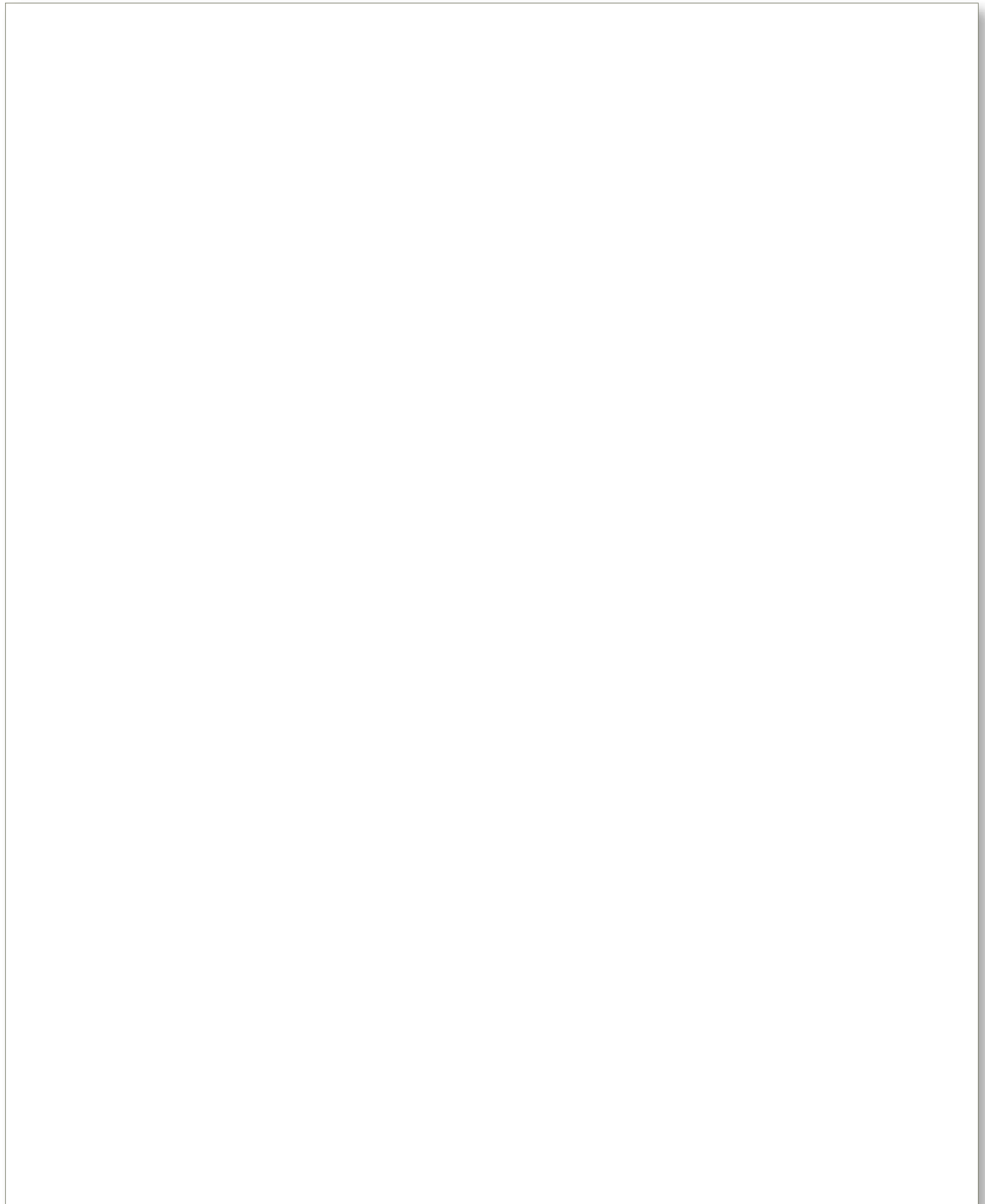
Arbeitsaufträge

1. Der Dreikönigsaltar stellt eine bekannte biblische Szene dar. Finde heraus, um welche Szene es sich handelt und beschrifte das Bild des Altars an den Seiten des Blattes mit den Einzelheiten: Was ist wo dargestellt?
2. Überlege dir, warum gerade diese Szene auf einem Altar dargestellt worden ist und schreibe eine kurze Erklärung für die Besucher des Doms über die Bedeutung dieser biblischen Geschichte.

Selbstgestaltung eines Altars

Gestalte selbst einen Altar! In der Art der Gestaltung bist du völlig frei, beachte allerdings, was du bisher über die Gestaltung von Altären weißt!

Schreibe eine Erklärung, damit die Besucher des Doms wissen, was auf deinem Altar dargestellt ist und erkennen, warum besonders diese Szene für dich als Künstler so bedeutsam ist.



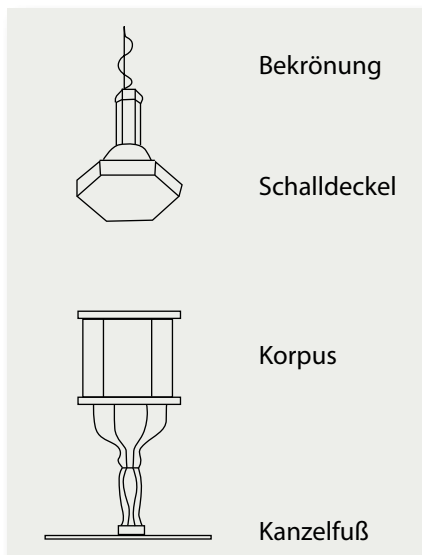
Die Bedeutung der Kanzel

Was ist eine Kanzel? Sicherlich hast du schon einmal eine Kanzel in einer Kirche gesehen, vielleicht hat sogar die Kirche deiner Gemeinde eine Kanzel. Das muss aber nicht sein, denn nicht in jeder Kirche gibt es eine Kanzel.

Aber warum haben manche, meist ältere Kirchen eine Kanzel und wozu braucht man sie? Die Kanzel ist eine Erhöhung, die meist in der Mitte der Kirche gebaut wurde, da von dort aus der Prediger besser von der ganzen Gemeinde gehört und gesehen werden konnte.

Und da ein Prediger immer etwas Wichtiges zu sagen hat und etwas kundtut, wovon er fest überzeugt ist, ist eine Kanzel der perfekte Platz dafür. Er kann der Gemeinde etwas mitteilen und sie von etwas überzeugen. Zudem benötigt er wegen der guten Akustik in der Kirche nicht einmal ein Mikrofon, jeder versteht ihn.

Nicht jede Kanzel sieht gleich aus, sie kann entweder mit Szenen aus der Bibel geschmückt sein, oder keinen Schmuck tragen. Heute predigt der Priester meist nur noch zu ganz besonderen Anlässen von der Kanzel aus.



Barmherzigkeit ist in vielen Religionen eine der Hauptpflichten von Gläubigen: Sich barmherzig zu verhalten, bedeutet, anderen aus Notsituationen zu helfen, ihre Not zu lindern und Bedürftige in unserer Gesellschaft nicht auszuschließen, sondern sie in unserer Mitte willkommen zu heißen.

Im christlichen Glauben unterscheidet man sieben verschiedene Werke der Barmherzigkeit. Sie haben alle einen biblischen Ursprung: Die ersten sechs Werke finden sich in der Bibel in einer Rede Jesu im Neuen Testament (Mt 25,34-46) an seine Jünger, das letzte der Werke der Barmherzigkeit ist im Alten Testament (Tob 1,17-20) begründet.

Weil die Werke der Barmherzigkeit für jeden Christen besonders wichtig und als Vorbild zu sehen sind, findet man sie häufig in der christlichen Kunst dargestellt. Der Künstler, der die Kanzel im Trierer Dom gestaltet hat, stellte die Menschen, die die Werke der Barmherzigkeit verrichten, als seine Zeitgenossen dar. Damit versetzt er die biblischen Szenen in seine Gegenwart und machte den Menschen seiner Zeit deutlich, dass die Werke der Barmherzigkeit in jeder Zeit als Vorbild für das eigene Handeln zu nehmen sind.

Die Kanzel des Trierer Doms ist reich geschmückt mit Bildern der Werke der Barmherzigkeit:

- Hungrige speisen
- Durstige tränken
- Nackte bekleiden
- Fremde beherbergen
- Gefangene nicht alleine lassen
- Kranke besuchen
- Tote begraben

Arbeitsaufträge

1. Erläutere kurz, welche Funktion die Kanzel in der Kirche hat.
2. Erkläre mit eigenen Worten, warum die oben genannten Handlungen auf der Kanzel des Trierer Doms „Werke der Barmherzigkeit“ genannt werden (suche dir drei Szenen aus).
3. Erkläre den Satz: Die Kanzel predigt durch ihr Bildprogramm – auch wenn kein Prediger auf der Kanzel steht.

Einrichtung des Trierer Doms – Kanzel (Wahlaufgabe)



Detailaufnahme am Fuß der Kanzel, Foto: Rita Heyen

Tip: Achte auf die Kleidung der vorderen rechten Person und überlege, welche Situation sich hier abspielen könnte.

Die Kanzel im Trierer Dom – Die Werke der Barmherzigkeit (Teil 2)

Der Künstler der Trierer Kanzel hat den Aufgang der Kanzel mit Bildern von den Werken der Barmherzigkeit geschmückt.

Arbeitsaufträge

- 1. Ordne die Bilder einem der Werke der Barmherzigkeit zu und beschreibe sie stichpunktartig aus der Sicht einer der anwesenden Personen.
- 2. Erkläre, warum es sich bei den dargestellten Szenen um ein Werk der Barmherzigkeit handelt.



Detailaufnahme am Fuß der Kanzel, Foto: Rita Heyen

Tipp: Auf diesem Bild befindet sich ebenfalls eine besondere Person.



Detailaufnahme am Fuß der Kanzel, Foto: Rita Heyen

Einrichtung des Trierer Doms – Kanzel (Wahlaufgabe)



Detailaufnahme am Fuß der Kanzel, Foto: Rita Heyen

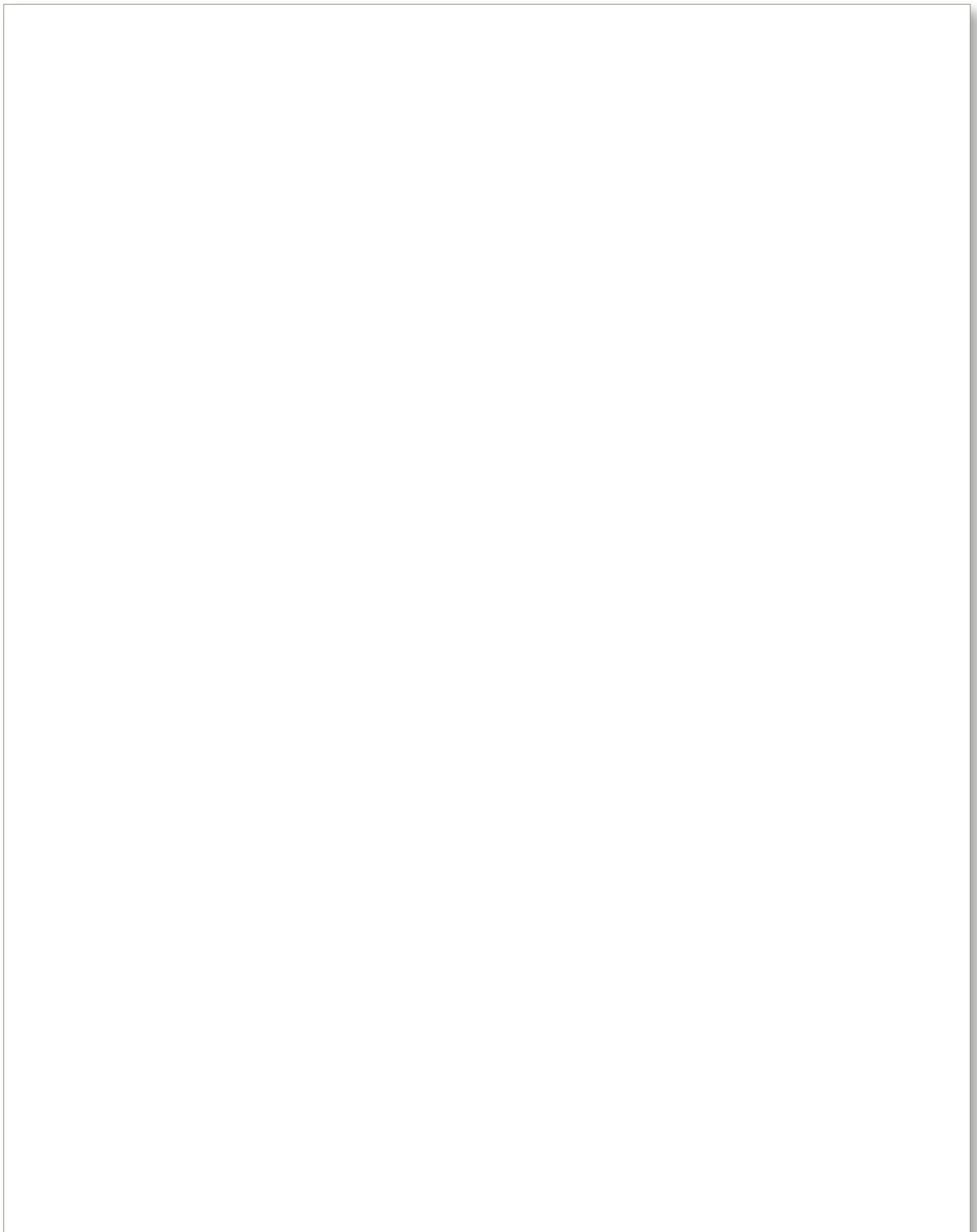
Einrichtung des Trierer Doms – Kanzel (Wahlaufgabe)



Detailaufnahme am Fuß der Kanzel, Foto: Rita Heyen

Gestaltung einer Kanzelwand

Gestalte eine „freie“ Seitenwand der Kanzel im Trierer Dom. Da dein Bild thematisch zu den anderen passen sollte, überlege dir, was DU als Werk der Barmherzigkeit tun könntest und male daraus eine Szene, die das zeigt.



Einrichtung des Trierer Doms – Kanzel (Zusatzaufgabe)

Predigt von der Kanzel

Überlege dir, was du von der Kanzel aus den Menschen gerne sagen würdest und schreibe die Kanzelrede auf. In der Themenwahl bist du völlig frei, aber orientiere dich daran, was du bisher über das Predigen von Kanzeln weißt.

Bedeutung und Gestaltung von Statuen und Plastiken im Dom

Im Trierer Dom gibt es zahlreiche Statuen, Skulpturen und Plastiken. Viele verschiedene Menschen und Dinge werden dargestellt und alle erzählen ihre eigene Geschichte. Häufig sind solche Skulpturen Teile von Altären, Kanzeln und Säulen oder sie sind Bestandteil von Bildern.

Alleinstehende Skulpturen sind schwieriger zu interpretieren, da man nicht wie bei Bildern an den anderen dargestellten Personen oder Gegenständen erkennen kann, was sie erzählen möchten. Diese Gegenstände sprechen für sich alleine, deshalb ist es wichtig, auf die Darstellungsform und somit auch auf die Gegenstände zu achten, die zusammen mit der Person dargestellt wird. Sie können ein wichtiger Schlüssel zur Interpretation sein.

Skulpturen und Plastiken haben verschiedene Funktionen in einer Kirche:

- Durch sie können wir etwas über wichtige Inhalte unseres Glaubens erfahren.
- Sie sind ein Zeugnis dafür, dass andere Menschen uns durch ihr Handeln ein Vorbild im Glauben sind.
- Sie erinnern an die dargestellten Personen.

Arbeitsauftrag

In dem Informationstext wird nicht gesagt, was oder wen die Skulpturen und Plastiken darstellen. Schließe die Augen und gehe in Gedanken durch eine Kirche. Welche Skulpturen könnten dir begegnen? Erstelle eine Liste, in die du auch einträgst, warum diese Personen oder Gegenstände einen Platz in einer Kirche finden (orientiere dich an den Funktionen oben im Text).

Der Katharinenaltar

Im Bereich des südlichen Eingangsportals befindet sich am vorderen Pfeiler an einem Altar aus Marmor der Katharinen-Altar. In seiner Mitte ist eine Frau mit Schwert und einem zerbrochenen Rad an ihren Füßen, die heilige Katharina von Alexandrien, zu sehen.

Die Legende der heiligen Katharina

Die Legende erzählt von einer Königstochter aus Ägypten, die Anfang des 4. Jahrhunderts lebte.

Als Katharina noch sehr jung war, lernt sie einen Christen kennen, der ihr von Jesus Christus erzählt. Sie ist sehr beeindruckt von den Taten Jesu und dem unerschütterlichen Glauben seiner Anhänger. Sie will ihrem Leben einen anderen Sinn geben und lässt sich taufen. Sie nimmt sich vor, ebenso wie Jesus Christus anderen Menschen zu helfen und Gutes zu tun.

In dieser Zeit werden Christen vom römischen Kaiser zum Tode verurteilt, weil sie sich weigern, andere Götter anzubeten und ihnen auch keine Opfer bringen wollen. Katharina verweigert als Christin auch die Anbetung der anderen Götter. Stattdessen spricht sie auch öffentlich gegen die Verehrung dieser Götter und redet mit anderen Menschen immer über Jesus Christus.

Der Kaiser will Katharinas Ansichten von einigen Gelehrten widerlegen lassen. Sie kann die Gelehrten allerdings von ihren Ansichten überzeugen und alle Gelehrten bekennen sich zum Christentum.

Der Kaiser ist so wütend, dass er alle töten lässt. Von Katharina aber ist er so beeindruckt, dass er ihr den Königsthron neben sich anbietet. Sie aber lehnt dies ab. Der Kaiser ist so gekränkt, dass er sie dafür foltern lässt.

Da aber geschieht etwas Wundersames: Ihre Wunden verheilen schon am nächsten Tag. Dann lässt der Kaiser sie in einen Kerker ohne Essen sperren, aber sie verhungert nicht. Schließlich lässt er sie enthaupten.



Detailaufnahme Katharinenaltar, Foto: Rita Heyen

Heilige halten immer einen bestimmten Gegenstand in der Hand, an dem man sie erkennt.

Arbeitsaufträge

1. Versetze dich in Katharinas Lage und verfasse einen kurzen Brief, den sie aus dem Gefängnis ihren Verwandten schreibt und in dem sie ihnen erklärt, warum sie standhaft bleibt.
2. Schreibe eine kurze Erklärung, warum die heilige Katharina auch heute noch als „Heilige“ verehrt wird.
3. Beschreibe, welchen Gegenstand man hier der heiligen Katharina zugeordnet hat und überlege dir, was dieser Gegenstand im Zusammenhang mit der Person bedeutet.

Konstantin und Helena

Hinter dem Altarbereich mit dem Hauptaltar in der Mitte führen auf beiden Seiten Treppen nach oben zur Heilig-Rock-Kapelle. Dort stehen, fast wie zwei Wachen, zwei Personenskulpturen: Kaiser Konstantin und seine Mutter Helena.

Konstantin der Große war römischer Kaiser und zu Beginn der Ausbreitung des Christentums ein wichtiger Beschützer, indem er Gesetze erließ, die es den Christen ermöglichten, ihren Glauben ohne Verfolgung auszuüben.

Vor Konstantin war das anders: Christen wurden von vielen Kaisern davor verfolgt, da sie an einen Gott und nicht an die vielen römischen Götter glaubten und den Kaiser nicht als ein göttliches Wesen verehrten.

Konstantin führte den Sonntag als arbeitsfreien Feiertag ein. Er setzte sich für den Bau von Kirchen ein und er veranlasste auch den Bau des Trierer Doms.

Der Legende nach soll seine Mutter Helena in Jerusalem das Kreuz Christi, die Kreuzesnägel und die Tunika Christi, den Heiligen Rock, aufgefunden haben. Nun kannst du dir vorstellen, warum die beiden diese besondere Position im Trierer Dom haben.



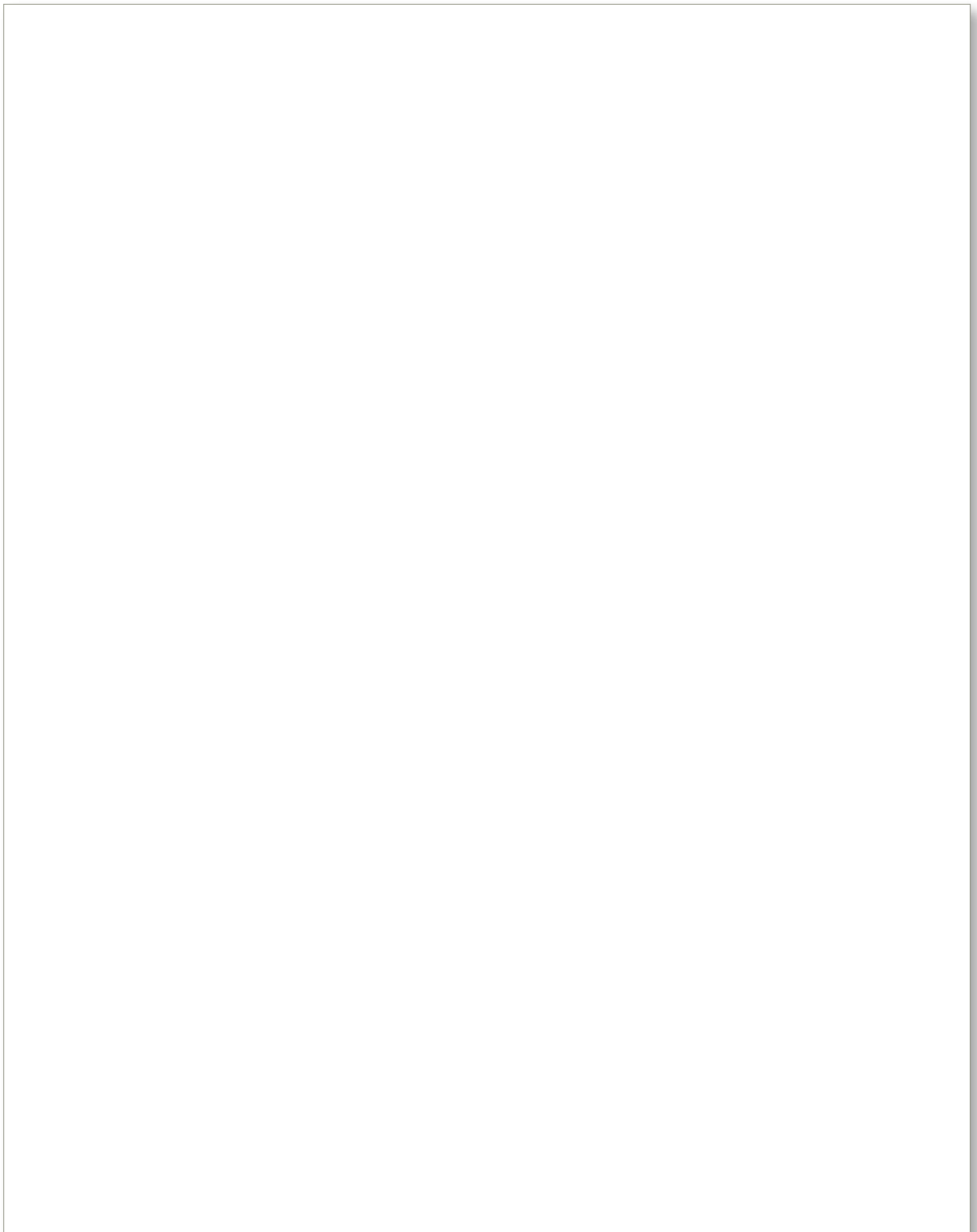
Konstantin und Helena, Foto: Rita Heyen

Arbeitsauftrag

Beschreibe beide Skulpturen und erstelle einen kurzen Infotext zu den beiden Personen, in dem du auch erklärst, warum beide heute noch verehrt werden und warum sie an dieser Stelle des Trierer Doms zu finden sind.

Eine Statue selbst gestalten

Gestalte selbst eine kleine Plastik/Statue mit Knete oder zeichne diese. Du bist frei bei der Themen- oder Personenwahl, allerdings solltest du dich an dem orientieren, was du bisher über Statuen in Kirchen erfahren hast. Begründe deine Entscheidung!



2

Bausteine

Dom und Bischofssitz

Der Dom
als Klangcollage

Anwendung

Die erste Annäherung an den Begriff „Dom“ geschieht über eine Standbildarbeit (Seite 45). Die SuS sind hierbei aufgefordert, eine künstlerische Umsetzung des Begriffes „Dom“ zu finden. Dadurch werden innere Bilder im Äußeren sichtbar gemacht, die es ermöglichen, im Anschluss an diese Methode direkt erörtert zu werden.

Bevor mit der Erarbeitung des Standbildes begonnen wird, sollte im Plenum kurz besprochen werden, was die Jugendlichen bereits über einen Dom und/oder den Trierer Dom wissen. Was ist eigentlich ein Dom? Worin liegt der Unterschied zu einer Kirche/Kathedrale/Münster? Wodurch zeichnet sich ein Dom aus?... Auf diese Weise kann einerseits das Vorwissen der SuS aktiviert werden, andererseits erfährt die Lehrkraft, über welches Wissen die Jugendlichen grundsätzlich schon verfügen, um dieses später aufgreifen und vertiefen zu können.

Das Standbild fordert die Jugendlichen in Gruppen (10 bis 15 Personen) auf, den Dom architektonisch und/oder von seiner Bedeutung her darzustellen. Das Standbild wird nach einer Vorbereitungszeit von 15 min. durch ein zuvor bestimmtes Gruppenmitglied (Architekt) aufgebaut. Die übrigen Personen dienen als „lebendiges Baumaterial“. Der „Architekt“ modelliert das Standbild, indem er den Gesichtsausdruck, die Körperhaltung und -sprache sowie die Beziehung der Personen zueinander, miteinander und ineinander anpasst. Requisiten sind für das Standbild nicht zugelassen. Sobald alle SuS ihre Position eingenommen haben, können die Darsteller Geräusche und Ausrufe auf Anweisung des Architekten produzieren, die der Szenerie entsprechen. Während des Bildaufbaus bleiben die übrigen Gruppen stille Beobachter und machen sich zum Bildaufbau Notizen (Seite 45). Die Betrachtung des stückweisen Standbildaufbaus fordert einerseits zum Verweilen auf und fördert andererseits das genaue Hinschauen und Einfühlen in die Darstellung. Nach jedem Standbild richtet sich der Fokus auf das Feedback der Beobachtergruppen. Auch die Empfindungen und Wahrnehmungen jener Jugendlichen, die als „lebendiges Baumaterial“ dienen, sollten reflektiert und aufgearbeitet werden. Die gewonnenen Beobachtungen der Gesamtszenerie können mit den Ergebnissen und Fragestellungen aus dem kurzen Gespräch zu Stundenbeginn in Beziehung gesetzt werden. Was haben die Standbilder gemeinsam, was unterscheidet sie? Inwieweit spiegelt das Standbild einen Dom wider? Welche Bedeutung erhalten ggf. die Klänge und Geräusche?

Die Schüler brauchen das
Standbild zum Dom,
Seite 45

Standbild: Der Dom...

Erstellt gemeinsam in der Gruppe ein Standbild zum Schlagwort „Dom“. Das Standbild soll zum Ausdruck bringen, was ein Dom ist und was für euch zu einem Dom gehört. Für die Vorbereitung stehen euch 15 min. zur Verfügung. Überlegt euch Positionen, die ihr ca. 3 bis 4 min. aushalten könnt. Wenn das Standbild fertig gestellt ist, können die einzelnen Figuren auch Geräusche oder kurze Ausrufe von sich geben, die eure Darstellung unterstützen. Requisiten sind nicht erlaubt.



Domkreuzgang, Foto: Quelle unbekannt

Folgende Regeln sind zu beachten:

- Legt in der Gruppe fest, wer von euch die Rolle des „Architekten“ übernimmt, der die übrigen Gruppenmitglieder als „lebendiges Baumaterial“ im Standbild aufstellt.
- Der Architekt bestimmt, wie die Personen zueinander, miteinander und ineinander angeordnet werden. Er bestimmt auch den Gesichtsausdruck, die Geräusche und Ausrufe.
- Der Aufbau des Standbildes geschieht leise.
- Die Anweisungen des Architekten werden befolgt.
- Falls ein Gruppenmitglied als „lebendiges Baumaterial“ während des Aufbaus Probleme bekommt, sagt er laut „Stopp“. Gemeinsam mit dem Architekten wird dann die Position verändert.
- Die Gruppen treten nacheinander auf.
- Während des Aufbaus bleiben die anderen Zuschauer still, beobachten und machen sich Notizen für das Feedback.

Impulse für das Feedback an die Darstellungsgruppe:

- Wie wirkt das Standbild auf mich?
- Besonders beeindruckt hat mich...
- Das hätte ich anders gemacht: ...
- Das ist mir beim Aufstellen aufgefallen: ...

Anwendung

Sofern bereits Vorwissen einbezogen und Fragen anhand der Standbildarbeit zum Dom (Seite 45) gesammelt wurden, kann direkt mit der Bildung von Expertengruppen begonnen werden. Andernfalls ist es empfehlenswert, dieses zunächst in einem offenen Gespräch über den Dom und den Bischof abzurufen, sodass auftauchende Fragen in die Gruppenarbeit eingebunden werden können.

Inhaltlich teilt sich die Lerngruppe in drei Expertengruppen auf (siehe unten). Die erste Gruppe beschäftigt sich mit dem Bischof von Trier, eine zweite Gruppe mit dem Bischofsamt und den bischöflichen Insignien, während die dritte Gruppe die Trierer Bischöfe von den Anfängen (ggf. bis in die Gegenwart) bearbeitet.

Je nach Größe der Lerngruppe kann jede Gruppe auch doppelt besetzt werden, sodass die Themen arbeitsteilig und arbeitsgleich aufbereitet werden. Für die spätere Präsentation steht demnach immer eine Ergänzungsgruppe für jedes Themenfeld zur Verfügung. Die Arbeit in den Expertengruppen fördert nicht nur das eigenständige Aneignen von Wissen, es fördert ebenfalls die Teamfähigkeit und eignet sich insbesondere für leistungsheterogene Gruppen, bei der alle das Ziel erreichen sollen. Die gesammelten Informationen einer jeden Expertengruppe sollen dann abschließend in Form einer Wandzeitung präsentiert werden.

Damit die Suche nach geeigneten Informationen sich nicht ausschließlich auf Wikipedia bezieht und zielgerichteter ist, sollten die Jugendlichen die Internetadressen (ab Seite 47) nutzen. Entweder wird für diese Internetrecherche eine zusätzliche Unterrichtsstunde verwendet, die dann im Computerraum der Schule stattfindet oder die SuS erhalten die Internetadressen als Arbeitsblatt und führen die Recherchen vorbereitend zu Hause durch und bringen die entsprechenden Ausdrücke zur Erstellung der Präsentation für die folgende Gruppenarbeitsphase mit. Auf diesen Internetseiten finden die SuS alle benötigten Informationen zur Erstellung ihrer Wandzeitung. Darüber hinaus bieten einige Seiten auch Videoclips an, die zusätzlich bei der Vorstellung der Wandzeitung (z.B. als ergänzende ppt-Präsentation) eingebunden werden können. Alternativ kann auch ausschließlich eine Powerpointpräsentation erstellt werden, wobei diese im Vergleich zur Wandzeitung weniger für eine Ausstellung der Ergebnisse geeignet ist. Hier muss entsprechend der individuellen Bedürfnisse entschieden werden. Ein besonderer Vorteil der Wandzeitung besteht darin, dass die Ergebnisse recht mannigfaltig durch Texte (Berichte, Leserbriefe, Reportage, Stellungnahme,...), Grafiken und Bildern aufbereitet werden. Hierzu sollte jedoch ein Gruppenmitglied die Rolle des „Chefredakteurs“ übernehmen und die Arbeit der gesamten „Redaktionsgruppe“ koordinieren. Neben den aufgeführten Weblinks besteht des Weiteren die Möglichkeit, Fachliteratur und Religionsbücher einzubinden, wobei letztere in der Regel nur wenige Informationen zu diesen Themen bieten. Insgesamt sollten zwischen zwei und drei Stunden für die Erstellung der Präsentation eingeplant werden.

Übersicht Gruppenarbeit: Dom und Bischofssitz

Expertengruppe 1



Der Bischof von Trier

Expertengruppe 2

Das Bischofsamt und
bischöfliche Insignien
(Allgemeine Informationen)

Expertengruppe 3

Die Trierer Bischöfe
von den Anfängen (bis heute)

Internetadressen Expertengruppen – Dom und Bischofssitz

www.dominformation.de

Rubrik: Geschichte > Der Dom als Kathedrale der Trierer Bischöfe

www.bistum-trier.de

Rubrik: Bistum & Bischof > Der Bischof

Informationen zum Lebenslauf von Bischof Stephan Ackermann, den Insignien (Kreuz, Ring, Bischofsstab), das Wappen und den Wahlspruch.

Rubrik: Bistum & Bischof > Geschichte, Kunst, Kultur > Trierer Bischöfe seit Anfang

Informationen zu den Trierer Bischöfen mit einer Liste aller bisherigen Bischöfe. Diese Liste ist vereinzelt mit der Internetseite **www.heiligenlexikon.de** oder der Homepage des Bistums Trier verlinkt, sodass man hier zu dem jeweiligen Bischof nochmals weitere Informationen erhält.

www.heiligenlexikon.de

die ersten Bischöfe von Trier: Eucharius (nach 250), Valerius (nach 250), Maternus (nach 300), Agritius (314/329), Maximinus (329/346), Paulinus (347-358), Bonosus (358-373), Britto (374/386), Nicetius (526/566), Magnerich (566-586), Basinus (705), Liutwinus (705-715)

www.religion-entdecken.de

Lexikon: Bischof, Dom

www.kirchensite.de

Rubrik „Kirche von A bis Z“ mit den Schlagworten: Bischof, Bischofsweihe, Bistum, Mitra

Unter dem Schlagwort „Bischof“ kann sich zudem ein **VIDEO** „Wie wird ein Bischof geweiht?“ angeschaut werden, welches kurz und verständlich den Ablauf der Weihe und in diesem Zusammenhang die Aufgabe des Bischofs und der bischöflichen Insignien erklärt. Des Weiteren steht das Video auch zum Download zur Verfügung.

www.relilex.de

alphabetische Suche:

Bischof (katholisch), Bischofsring, Bischofsstab, Bischofsstuhl, Bischofswappen, Bistum, Dom, Kathedrale, Mitra

www.katholisch.de

Rubrik: Kirche > Kirche von A-Z (alphabetische Suche)

Bischof, Bischofsernennung, Bischofswappen, Bischöflicher Stuhl, Bistum, Diözese, Dom, Insignien, Kathedra, Kathedrale, Mitra

Rubrik: Kirche > Deutschland

Anzahl der Bistümer mit einer Karte und eine Fotogalerie zu den deutschen Diözesanbischöfen

Videos Expertengruppen – Dom und Bischofssitz**Video zur Bischofswahl** (Katholisch für Anfänger / 4:04 min)

Rubrik: Video > Katholisch für Anfänger > Kirche > Wie wird ein Bischof gewählt

Video über den bischöflichen Dienst (Wir sind Bischof: Kardinal Karl Lehmann, Mainz / 5:16 min). Kardinal Karl Lehmann berichtet über die Aufgabe und Funktion eines Bischofs und schildert hierbei auch seine persönliche Sicht und berichtet von eigenen Erfahrungen

Rubrik: Video > Wir sind Bischof > Wir sind Bischof: Kardinal Karl Lehmann, Mainz

Video über Bischof Stephan Ackermann, Trier (Freundebuch / 4:48 min)

Bischof Stephan Ackermann stellt sich in diesem Video persönlich vor. Er stellt die Besonderheiten des Bistums vor, berichtet über die Herausforderungen seines Amtes, erzählt von seiner schönsten Kindheitserinnerung und seinen Hobbys sowie seinem Berufungserlebnis

Rubrik: Video > Freundebuch > Freundebuch: Bischof Ackermann, Trier

Unter der Schlagwortsuche mit dem Suchbegriff „Ackermann“ können weitere Video zu Bischof Stephan Ackermann aufgerufen werden, die ggf. ebenso mit eingebunden werden können.

Anwendung

Dieser Baustein stellt eine sehr kreative Beschäftigung mit dem Dom dar, indem die SuS den Dom durch gesprochenen/gesungenen Text oder auch nur mit einzelnen Wörtern, Geräuschen und Klängen in einer Klangcollage zum Leben erwecken. Hierfür sollten die Jugendlichen allerdings schon über Vorwissen zum Dom verfügen, um diese Arbeitstechnik auch inhaltlich umsetzen zu können. Daher ist es empfehlenswert, diesen Baustein erst am Ende einer Unterrichtseinheit über den Dom anzuwenden. Des Weiteren sollte die Schülergruppe bereit sein, sich auf diese Arbeitstechnik einzulassen.

Der Begriff „Collage“ (franz. coller = an- oder aufkleben) bezeichnet eine Technik in der Bildenden Kunst, bei der das Bild ganz oder teilweise aus meist flächigen Materialien (z.B. Papier, Gewebe, Blätter,...) besteht, die aufgeklebt und häufig malerisch bearbeitet werden, sodass ein neuer Zusammenhang entsteht. Diese Technik findet sich auch in der Musik wieder, indem mehrere Geräusche und/oder Klänge zu einer neuen Komposition zusammengefügt werden.

Damit jedoch eine „Komposition“ zum Dom entstehen kann, muss die Vorbereitung hierzu auf zwei Ebenen stattfinden: Einerseits sollten Grundkenntnisse über den Dom vorhanden sein und andererseits müssen die Möglichkeiten zur Entwicklung einer Klangcollage aufgezeigt werden. Nachdem ein Basiswissen zum Dom gesichert ist, kann mit der Vorbereitung der Klangcollage begonnen werden. Da die Klangcollage von unterschiedlichen Klangerzeugnissen lebt und es sich um keinen Songtext wie bei einem Lied handelt, rücken vereinzelte Wörter und Satzfragmente stärker in den Mittelpunkt. Hierzu können die Jugendlichen zum einen vorgegebene Wörter erhalten (z.B. Glocke, Bischof, Menschen, Besucher, Domchor, Heilig Rock, Steine, Trier,...) und zum anderen sollten sie selbst Wörter oder Satzteile im Hinblick auf den Dom formulieren. Je nach inhaltlicher Schwerpunktsetzung in den vorherigen Stunden zum Dom, können diese hier bereits in den Formulierungen einfließen. Nun gilt es, in Kleingruppen Ideen zu sammeln, wie man als „Komponist“ die Technik der Collage in der Musik auf diese Wörter übertragen kann. Dabei ist ebenfalls zu berücksichtigen, welche Assoziationen, Gedanken und Gefühle die Klangerzeugnisse beim Zuhörer auslösen könnten. Musik erzeugt und verstärkt als Ausdrucksmittel Stimmungen, kann uns zur Ruhe bringen, nachdenklich machen u.v.m. So kann z.B. das Wort „Menschen“ musikalisch ganz unterschiedlich inszeniert werden: Menschenmassen in Form von Touristen, die durch den Dom laufen und sich unterhalten, während Geräusche von Fotoapparaten zu hören sind oder die Gottesdienstbesucher, die sich in den Sitzbänken einreihen, beten und aus dem Gotteslob singen. Zwei verschiedene Blickwinkel auf dasselbe Wort. Wichtig ist es, nun zu entscheiden, welche Stimmung und welcher Blickwinkel im Hinblick auf die Klangcollage und die jeweilige Inszenierung innerhalb der Klangcollage als sinnvoll erscheinen und wie dies klanglich dargestellt werden kann.

Suchen und Erstellen von Klängen

Nachdem diese theoretische Vorarbeit abgeschlossen ist, kann mit der Erstellung der für die Klangcollage benötigten Klänge begonnen werden. Dabei müssen nicht alle Geräusche, Töne und Klänge selbst erzeugt werden. Die Hörspielbox (www.hoerspielbox.de) oder das Projekt Stadtklangnetz (www.stadtklangnetz.de) bieten bereits zahlreiche Atmosphären, Geräusche, Instrumente und Laute im Format MP3 und WAV zum kostenlosen Download an. Eine Übersicht der vorhandenen Sounds (als Zip-Archiv) erleichtert bei der Hörspielbox die Suche schon im Vorfeld. Das Stadtklangnetz bietet darüber hinaus unter der Rubrik „Hilfen für den Unterricht“ zahlreiche Ideen und Unterrichtsentwürfe für den Grundschul- und Sekundarstufenbereich als PDF zum Download. Ein Besuch beider Seiten ist überaus empfehlenswert.


Da in der Regel jedoch nicht alle Vorhaben der SuS mit diesen fertigen Sounds realisierbar sind, können auch eigene Alltagsgeräusche und Klänge aufgenommen werden. Zudem sollten neben den Geräuschen zusätzlich Textfragmente gesprochen werden, die dann zwischen den einzelnen Sounds in der Klangcollage zu hören sind. Des Weiteren können Einspielungen von Instrumenten verwendet werden. Vor allem die Musiker unter den SuS zeigen hier regelrechte Experimentierfreude im Umgang mit ihren und anderen Instrumenten. Diese experimentellen Herangehensweisen führen oftmals zu überraschenden Ergebnissen und weiteren Ideen für die abschließende Komposition der Einzelklänge. Für die Aufnahmen kann mit den unterschiedlichsten Geräten gearbeitet werden: Smartphone, Diktiergerät, Mini-Disc-Recorder, Computer,... Hier kann es allerdings ratsam und hilfreich sein, mit den Kollegen der Musikfachschaft zu kooperieren, da ggf. die Möglichkeit besteht, die Aufnahmen im Musikraum direkt über ein Mikrophon einzuspielen und zu digitalisieren, um ein besseres Endergebnis zu erlangen.

Eine weitere Anlaufstelle bieten u. a. auch die Medienzentren (www.medienzentrum-trier.de oder www.medienkompetenz.rlp.de). Neben einer fachkundigen Auskunft und praktischen Tipps für die Umsetzung können hier Aufnahmegeräte ausgeliehen werden. Auf der Website von Ohrenspitzer (www.ohrenspitzer.de) findet man vielfältige Informationen, wie mit auditiven Mitteln im Unterricht vom aktiven Zuhören bis zum eigenständigen Produzieren gearbeitet werden kann. Das Angebot richtet sich insbesondere an den Primarbereich. So kann ein Ohrenspitzer-Koffer mit Aufnahmegeräten ausgeliehen werden, es gibt Videotutorials zum kostenlosen Audioschnittprogramm „Audacity“, Materialien für den Unterricht und zahlreiche nützliche Links rund um das Thema „hören, verstehen, gestalten“.

Die Komposition der Klangcollage

Für die Komposition sollte im Vorfeld ein Audioboard (siehe AB Audioboard Dom) erstellt werden. Hierin wird festgehalten, wann die einzelnen Klangteile zu hören sind. Das Prinzip entspricht einem Storyboard bei der Erstellung von Filmen, nur dass hier mit Audiosequenzen gearbeitet wird. Des Weiteren wird im Audioboard festgehalten, wie die verschiedenen Sounddateien arrangiert werden: Gibt es Überlagerungen von Klängen, gesprochenem Text und Geräuschen? Wie lange soll der einzelne Sound eingespielt werden? Gibt es Wiederholungen? Werden einzelne Audioaufnahmen verfremdet (z.B. durch Hall, Verzerrung,...)? Sind Rhythmen durch Drums oder Percussions vorgesehen? Für diese Aufbereitung eignet sich entweder das oben genannte Programm „Audacity“ oder „Magix Music Maker“. Letzteres ist auch als kostenlose Schulversion verfügbar. Beide Programme verfügen über mehrere Audiospuren, die für die Erstellung von Klangcollagen notwendig sind, da schließlich die Überlappung mehrerer Sounds gewollt ist. Neben dem Platzieren und Schneiden der Audiodateien bietet der „Music Maker“ eine größere Auswahl an Effekten, die für die nachträgliche Verfremdung der Aufnahmen interessant ist und vor allem für gesprochenen Text viele Möglichkeiten bietet. Da jedoch viele Jugendliche, vor allem die Musiker unter ihnen, in diesem Bereich schon über einige Erfahrungen und damit Fähigkeiten verfügen, sollten diese SuS für die digitale Aufbereitung auf jeden Fall eingebunden werden.

Dieser letzte Schritt zur fertigen Klangcollage ist arbeitsintensiv. Obwohl die Vor- und Nachbereitung insgesamt von allen Beteiligten einen gewissen Einsatz erfordert, zeigt sich, dass gerade der kreative wie experimentelle Umgang mit den selbst erstellten Materialien zu einer hohen Motivation und damit auch Freude an der Arbeit führt. Grundsätzlich sollte man sich nicht vor dem Mehraufwand, der über den 45 Minutenrhythmus hinausgeht, bei der projektorientierten Arbeit abschrecken lassen. Wenn sich alle Beteiligten, Schüler wie Lehrer, im Vorfeld hierüber im Klaren sind und Lust wie Freude an solchen Arbeitsformen haben, ist alleine schon der Weg das Ziel. Jede Projektarbeit kann demnach nur ein Gewinn für alle sein.

Gruppenmitglieder			
Zeit in Sekunden:			
gesprochener Text			
Geräusche, Klänge, Sounds			
Musikeinspielung (Instrumente)			

<p>Gruppenmitglieder</p>	<p>Zeit in Sekunden: 50</p>			
	<p>1.30</p> <p>1.20</p> <p>1.10</p> <p>60</p>			

Gruppenmitglieder	Zeit in Sekunden: 1.40			
	2.00			
	2.10			
	2.20			